



Jetzt anmelden: 1-Euro-Zuschuss für jedes Essen

Hurra, die neue Mensa ist da!

Sie suchen noch etwas, das Sie den lieben Kleinen unter den Tannenbaum legen können? Wir empfehlen in diesem Jahr ein Geschenk, das richtig Sinn macht und auch noch ausgesprochen lecker ist: Eine Mensa-Card! Das Küchen-Team in Uetersens neuer Schulmensa „KantUene“ in der Bleekerstraße kocht nach dem Geschmack der Schülerinnen und Schüler – Nudelauflauf etwa, schwedische Hackklößchen, Putenbrust, Pizza mit Salat oder



*Moderne Küche,
gesunde Kost:
Die Mensa und ihr
Kochteam sind ein Gewinn für Uetersen und seine Schulen.*



Pfannkuchen. Bargeld braucht man nicht: Der Essenspreis wird einfach von einer Chipkarte abgebucht, die wie ein Schlüsselanhänger aussieht. Wer also den Kindern ein sattes Mensa-Guthaben spendiert, tut ihnen bis weit ins neue Jahr etwas richtig Gutes und Gesundes. Der Clou: Die Stadt Uetersen bezuschusst jede Hauptmahlzeit für jeden Schüler an der Regionalschule und dem Ludwig-Meyn-Gymnasium zusätzlich mit einem Euro!

Mit der Eröffnung der neuen Mensa ist Uetersen richtig voran gekommen: So ist auch ein gehaltvoller Ganztagschulbetrieb möglich. Martina Goetz, die Geschäftsführerin des Betreibers „fisole“, sagte bereits kurz nach dem Start, dass schon jeder sechste Schüler von Regionalschule und Gymnasium das Angebot wahrnehme. Und täglich kommen neue Mensagäste hinzu.

Alle Unkenrufe sind verstummt. Der Kostenrahmen von knapp zwei Millionen Euro und alle Bautermine wurden eingehalten. Die Attraktivität des Schulzentrums steigt. Und es gibt noch einen Zusatznutzen: Uetersen hat mit der Mensa nun auch einen neuen, 400 Quadratmeter großen Veranstaltungsraum erhalten, der größte der Stadt. Die Öffnungszeiten der Mensa: 7.30 Uhr bis 15 Uhr. Zum „Tag der offenen Tür“ kamen zahlreiche Familien und guckten sich die hochmoderne Küche an.

Weitere Informationen und Anmeldung unter Tel. 04101 – 84 24 373 oder per Mail unter info@fisole.de

25 Jahre Museum Langes Tannen

Danke, Waldemar Dudda

Es war ein Geniestreich fürs Gemeinwohl, als im Jahre 1979 Bürgermeister Waldemar Dudda (SPD) und Werner Lange vereinbarten, dass 270.000 Quadratmeter Langes Tannen in den Besitz der Stadt übergehen – vor 25 Jahren entstand das Museum. Das wurde nun mit einem Fest gefeiert. Dudda: „Uetersen ist eine Stadt, in der man sich wohlfühlen kann.“

Von Bürgermeisterin Andrea Hansen gab es 25 Rosen für ihn: „Uetersen lässt sich nicht klein machen. Wenn wir solidarisch, selbstbewusst und fröhlich bleiben, dann können wir noch viel erreichen.“ Anerkennung auch aus Kiel: Caroline Schwarz (CDU), Kultur-Beauftragte der Landesregierung, lobte Hansens Arbeit als „pfiffig“ und attestierte Uetersen „kulturelles Selbstbewusstsein“.



25 Rosen gab es von Bürgermeisterin Andrea Hansen für Altbürgermeister Waldemar Dudda, der das Museum Langes Tannen möglich gemacht hatte.

Stadtwerke – was nun?

Viele werden noch eine Vorstellung haben, was der Begriff „Stadtwerke“ vor 25 Jahren bedeutete. Stadtwerke waren der lokale Versorger. Sie lieferten Strom, Gas und manchmal auch Wasser. Die Versorgung und die zugehörige Infrastruktur (die Leitungen, Pump- und Umspannwerke etc., kurz: die „Netze“) waren in einer Hand. Ein Wettbewerb auf dem Energiemarkt war praktisch nicht vorhanden. Dies ist heute bei Strom und Gas völlig anders. Im Bereich Wasser hat sich nicht sehr viel verändert.

Im Energiebereich sind Infrastruktur („Netze“) und Versorgung zwei völlig getrennte Themen. Im Versorgungsbereich kann der Kunde zwischen einer Vielzahl von Anbietern auswählen. Ein paar „Klicks“ im Internet, und schon hat man den Versorger gewechselt. In diesem Bereich ist ein starker und überregionaler Wettbewerb entstanden. Hierbei wirtschaftlich erfolgreich zu sein, ist eine echte Herausforderung.

Anders sieht es im Bereich der Netzinfrastruktur aus. Da es keinen Sinn macht, dass jeder Anbieter seine eigenen Leitungen verlegt, werden die bestehenden Netze von einem Unternehmen betrieben und für die Energielieferung jeweils „vermietet“. Dies ist ein relativ sicheres und stabiles Geschäft. Damit ist klar, warum bei der Neuvergabe der Konzessionen ein starker Wettbewerb herrscht und der derzeitige Betreiber sein Geschäft verteidigt.

Die Städte und Gemeinden können aus der Vergabe der Konzessionen eine Gebühr erwirtschaften (Konzessionsabgabe). Darüber hinaus können sie sich mit eigenen Unternehmen an diesem Geschäft beteiligen, allein oder mit Partnern. In Uetersen wären hier die Stadtwerke Uetersen sowie die Abwassergesellschaft Uetersen mögliche Kandidaten. Beide befinden sich zu 51 Prozent in städtischem Eigentum.

Die Vergabe der Wasserkonzession ist in Uetersen aktuelles Thema, die Konzessionen für Strom und Gas folgen.

Der Sonderausschuss Konzessionsvergaben hat sich gemeinsam mit der Verwaltung die rechtlichen Rahmenbedingungen erläutern lassen und befindet sich jetzt im Auswahlverfahren zwischen 5 Bewerbern. Eine sichere, qualitativ hochwertige, preiswerte und kundenfreundliche Versorgung steht hier im Mittelpunkt. Aber auch die Risiken und Chancen müssen bewertet werden.

- ▶ Welche Kosten entstehen bei der Übernahme der Netze vom derzeitigen Anbieter (beim Wasser stehen bis zu 13 Millionen Euro Kaufpreis im Raum)?
- ▶ Wie kann der mögliche Übernehmer dies und den Betrieb finanzieren (bei Stadtwerken ggfs. die Stadt)?
- ▶ Kann die Konzessionsabgabe (bei Wasser ca. 160.000 EUR/Jahr) und ein notwendiger Mindestgewinn ohne Erhöhung der Wasserpreise erwirtschaftet werden?

Der Sonderausschuss Konzessionsvergaben hat dieses Thema gemeinsam mit der Verwaltung bisher sehr sachlich bearbeitet. Eine Rekommunalisierung scheint überfraktionelles Ziel zu sein. Die Stadtwerke Uetersen können hierbei eine wichtige Rolle spielen.

Die SPD ist der Meinung, dass qualitativ ordentliche Ergebnisse vor Geschwindigkeit gehen. Wir sollten uns jetzt die Zeit nehmen, den Anbietervergleich vernünftig abzuschließen und unsere Entscheidung auf Basis von Daten und Fakten treffen (d.h., u.a. einer schriftlichen Kalkulationsrechnung der Anbieter und einem konkreten Vertragsentwurf).

Für die SPD steht der Nutzen für die Stadt Uetersen und ihrer Bürger im Vordergrund. Keine übereilte Vergabe „aus dem Bauch“ heraus! Die SPD-Uetersen steht für eine sachliche und von breiter Basis getragene Entscheidung.

Gegen politische Wasser-Spiele: Die SPD-Ratsfraktion wird nachrechnen, was der Konzessionsvertrag am Ende kosten wird.



Kurz vorgestellt

Heute: **Alexander Meisen (41)**

Funktion Selbstverwaltung:

Bürgerliches Mitglied, Sprecher im Ausschuss für Wirtschaft Verkehr und Stadtmarketing.

Uetersen ist für mich: Eine Stadt mit viel Potenzial.

Ich setze mich ein für: Neue Denkstrukturen.

In die SPD eingetreten bin ich, weil: ich gestalten möchte anstatt nur zu meckern.

Auf eine einsame Insel nehme ich mit: Meine Ehefrau, Hund – Katze und Klavier

Was ich schon immer mal loswerden wollte: Schluss mit ewigem Rumjammern!

Mein Motto: Behandle andere Menschen stets so, wie Du selbst behandelt werden möchtest!

Unsere Ratsmitglieder erreichen Sie im Internet über die Homepage www.spd-uetersen.de oder: SPD-Ratsfraktion, Wassermühlenstraße 7, 25436 Uetersen



Einnehmen statt kaputtsparen

Die SPD Uetersen fordert von der Kieler Landesregierung einen fairen Lastenausgleich und eine Stärkung der Finanzkraft der Kommunen. Nötig sei die sofortige Einführung einer Vermögensteuer, um so Investitionen in Bildung und Infrastruktur zu finanzieren. Sparpolitik zulasten der Bürgerinnen und Bürger sind volkswirtschaftlich unvernünftig und auch politisch brandgefährlich, so SPD-Ortschef Ingo Struve: „Die Kommunen dürften nicht durch die schwarz-gelbe Politik in Kiel und Berlin kaputtgespart werden. Wir setzen uns ein für eine Allianz der Kommunalpolitiker, um weiteren Schaden von unserem Gemeinwesen abzuwenden.“

Wussten Sie...

dass Hamburgs Finanzämter 2009 nur bei 31 der 627 Einkommensmillionäre die Steuererklärungen einer Sonderprüfung unterzogen haben? Jeder geprüfte Hamburger Millionär musste im Schnitt 275.683 Euro an den Fiskus nachzahlen.

Wo die Schulden herkommen

Es war nicht der 1. April, sondern der 21. August 2010, als man einen Artikel der örtlichen CDU mit der Botschaft lesen konnte: „Uetersen soll schuldenfrei werden!“ Mit Schulden kennen die Herren sich aus. Waren sie es doch, die in der Zeit von 2003 bis 2008, als sie die politische Mehrheit hatten, diese Verantwortung für den städtischen Haushalt nicht übernommen haben. Die Union ist die Schuldenmacherpartei Uetersens.

Über Jahre scheute sie davor zurück, die erforderliche Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuern vorzunehmen, weil man auf billigen Beifall hoffte. Erst mit Übernahme der Verantwortung durch SPD und BfB im Mai 2008 wurde gehandelt, und zum Jahresende wurde die notwendige Anpassung der Steuersätze vorgenommen. Dies hatte zur Folge, dass die Stadt Uetersen erstmalig im Jahr 2009 eine Fehlbedarfszuweisung in Höhe von 560.000 EURO für das zurückliegende Haushaltsjahr 2008 erhalten hat. Die Richtlinien für den kommunalen Bedarfsfonds werden vom Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein erlassen. Viele Umlandgemeinden, auch CDU geführte, haben bereits vor dem Jahr 2008 Anpassung an die vom Land geforderten Sätze vorgenommen.

Wäre die CDU ihrer Verantwortung für die städtischen Haushalte 2004-2008 gerecht geworden und

hätte sie zeitnah die notwendige Anpassung der Steuersätze vorgenommen, hätte der städtische Haushalt über einen Zeitraum von 5 Jahren mit Mehreinnahmen von rund drei Millionen EURO Fehlbedarfszuweisungen vereinnahmen können. Der Schuldenberg der Stadt ist schwarz.

Durch den Mut von SPD und BfB konnte auch bei den Förderbeträgen, die die Stadt Uetersen im Rahmen des Konjunkturpaketes II für die Sanierung von städtischen Gebäuden, z.B. den Schulen und jetzt für das Rathaus, erhält, höhere Beträge vom Land eingenommen werden. Auch der von SPD + BfB im Jahr 2008 gestoppte Luxusausbau der Wassermühlenstraße hat dem Stadthaushalt weitere 500.000 EURO gespart. Deshalb sind die Krokodilstränen der CDU-Spitze zum Schuldenstand wenig überzeugend.

Soll jetzt im Kleinen, etwa bei Vereinen, Verbänden, Krippenplätzen und anderen Dienstleistungen für die Bürger, das hereingeholt werden, was in den Vorjahren verschenkt wurde? Das wäre keine gute Idee. **Die SPD wird sich vor die Schwachen stellen: Die Stadt braucht solide Einnahmen.** Wir werden die CDU zukünftig beim Wort nehmen, denn der Landesinnenminister hat erneut eine Anpassung der Realsteuerhebesätze gefordert, und zwar für die Grundsteuer A+B.

Bücher für Bildung

1250 Euro Erlös beim Bücherflohmarkt:

SPD spendet Lesestoff für Uetersens Kinder

Von dieser Aktion haben viele profitiert:

- ▶ Die Uetersener Bürger, die alte Bücher gespendet haben, freuen sich über freien Platz in ihren Regalen.
- ▶ Die Käufer dieser Bücher, die wir auf dem Cityfest im Juli angeboten haben, sind glücklich über Lesefutter für wenig Geld.
- ▶ Die Lehrkräfte der Rosenstadtschule, unserer neu ins Leben gerufenen Regionalschule, freuen sich darüber, den Erlös unserer Aktion – 1250 Euro - als Spende erhalten zu haben. Sie können die wichtige Aufgabe der Leseförderung jetzt noch besser erfüllen.
- ▶ Und die über 800 Schüler, die am letzten Schultag vor den Herbstferien jeder ein von der Geldspende gekauftes neues Buch erhalten haben, freuen sich über die spannende Lektüre. Hiermit werden sie ganz nebenbei ihre Lesekompetenz, die wichtigste Grundlage für Erfolg in Schule und Beruf, verbessern können.

Wir, das Team vom SPD Ortsverein, haben bei bestem Sommerwetter eine Menge interessante Gespräche über Bücher und Politik geführt und einen ganz besonderen Tag erlebt. Das war sicher nicht die letzte Aktion dieser Art!



Eine neue Chance für die Innenstadt!

Die Bürger sollen mitwirken, von Anfang an. Bürgervorsteherin Heike Baumann (SPD) lud zur Einwohnerversammlung am 6. Dezember, damit alle mitreden können: Wie soll Uetersens Innenstadt künftig aussehen? Und: Geht es auch ohne Parkpalette?

Hintergrund ist ein Beschluss der Ratsversammlung mit 18 von 29 Stimmen, den die SPD unterstützt hat: Ein Verkauf des Grundstücks der Parkpalette an einen Investor zur Überplanung des Innenstadtbereiches soll möglich sein. Ein Erhalt der wenig genutzten Parkpalette ist nicht zwingend. Vom Investor sind 300 kostenlose Parkplätze vorzuhalten. Nachdem

der Gerberplatz überplant wurde, haben sich Käuferströme dorthin verschoben. Der SPD-Fraktion ist es wichtig, dass unsere Fußgängerzone weiterhin von den Einwohnern der Stadt und des Umlandes besucht wird. Große Verbrauchermärkte wie Penny und Rewe ziehen Käufer an und nützen so allen Geschäftsinhabern. Beide Märkte brauchen mehr Raum. Wir sind erstaunt, dass Teile der Kaufmannschaft gegen diese neue Planungsidee angehen, zu der ja auch Parkplätze gehören. Denn die kostenfreie Nutzung der Parkpalette nützt nichts, wenn die Käufer ausbleiben, weil die Supermärkte anderswo sind.

Viel investiert, klug verhandelt

Wer klug verhandelt, kann besser investieren: Das zeigt sich auch bei den Gesprächen zur Übernahme des Ludwig-Meyn-Gymnasiums durch die Stadt Uetersen. Denn allein die Schwamm-Sanierung in der Schule wird immer teurer: Am Ende werden drei bis vier Millionen Euro auf der Rechnung stehen. Und die geht an den Kreis, nicht an die Stadt.



lung dieser Kredite wird über die Kreisumlage finanziert. Daran hat sich die Stadt Uetersen in ihrem ausgerechneten Rahmen beteiligt und wird es weiterhin tun.“

Ein weiteres Problem könnte sich beim baulichen Zustand des Gebäudes (u. a. Schwamm-Sanierung) stellen.

Die SPD-Uetersen hat vorgeschlagen, einen gemeinsamen Gutachter mit der Beurteilung des baulichen Zustandes unter Berücksichtigung des Aspektes der aktuellen und zukünftigen gefahrungsfreien Nutzung zu beauftragen. Die Kosten hierfür sollen hälftig von der Stadt Uetersen und dem Kreis getragen werden. Der Kreis lehnt dies bis jetzt ab!

SPD-Chef Struve: „Nur ein gemeinsamer Gutachter kann eine gemeinsame Akzeptanz bringen.“ Die Stadt Uetersen hat bereits erheblich in das Gymnasium investiert:

- Schulträgerschaft & Eigentümer Grundstück und Gebäude: Stadt Uetersen
- Kostenfreie Übertragung an das Land Schleswig-Holstein
- Übertragung unter Zugabe von Geldmitteln an den Kreis Pinneberg

Im Schulgesetz 2007 ist die Übertragung von Kreis-Gymnasien an die Städte beschrieben. Ein angemessener Interessenausgleich ist gefordert. Die mangelnde Präzision stellt uns vor die Frage: Was ist angemessen?

Die Verantwortlichen des Kreises Pinneberg sind der Ansicht, dass die Stadt Uetersen die laufenden Kredite zu übernehmen und abzuzahlen hat. „Die Übergabe hat in ordentlichem Zustand zu erfolgen. Für mein Verständnis sind die Sanierungen erledigt, die gesamte Zinslast liegt beim Alt-Eigentümer“, so SPD-Fraktionschef Ingo Struve: „Investitionen des Kreises wurden immer wieder verschoben und sind erst in den letzten Jahren erfolgt. Bei zeitigerem Handeln wären viele der Kredite bereits abbezahlt. Die Rückzah-

lung dieser Kredite wird über die Kreisumlage finanziert. Daran hat sich die Stadt Uetersen in ihrem ausgerechneten Rahmen beteiligt und wird es weiterhin tun.“

Ein weiteres Problem könnte sich beim baulichen Zustand des Gebäudes (u. a. Schwamm-Sanierung) stellen. Die SPD-Uetersen hat vorgeschlagen, einen gemeinsamen Gutachter mit der Beurteilung des baulichen Zustandes unter Berücksichtigung des Aspektes der aktuellen und zukünftigen gefahrungsfreien Nutzung zu beauftragen. Die Kosten hierfür sollen hälftig von der Stadt Uetersen und dem Kreis getragen werden. Der Kreis lehnt dies bis jetzt ab!

SPD-Chef Struve: „Nur ein gemeinsamer Gutachter kann eine gemeinsame Akzeptanz bringen.“

Die Stadt Uetersen hat bereits erheblich in das Gymnasium investiert:

- Eine Einigung zur Übernahme des Personals ist erfolgt.
- Die Stadt Uetersen hat akzeptiert, dass der Bau einer Mensa (für das LMG und die benachbarte Regionalschule) Aufgabe der Stadt Uetersen ist. Die Mensa ist für ca. 1,9 Millionen Euro gebaut – ohne Beteiligung des Kreises.
- Die Kosten der Container, die aufgrund der hohen Klassenanzahl aufgestellt werden mussten, werden ausschließlich von der Stadt Uetersen getragen.

Fazit: Aufgrund der Historie und des Baus der Mensa, der mehr als überfällig war, setzt sich die SPD-Uetersen für eine kostenfreie Rückübertragung des Gebäudes ein.

Kurz gemeldet

Neues Eisvergnügen

SPD-Antrag im Sozialausschuss: Wenn der Winter mitspielt, soll es auch diesmal wieder ein Eisvergnügen in Langes Tannen geben. Dazu flutet die Feuerwehr die Wiese am Museum Langes Tannen, und bei Minusgraden entsteht dann eine Natureisfläche, die zahlreiche Familien und Kinder anlockt.

Vor Ort einkaufen!

Andrea Hansen (Uetersen), Brigitte Fronzek (Elmshorn) und Dieter Schönfeld (Bad Segeberg) haben gegen eine Werbekampagne der Bahn AG für die „Einkaufsparadiese“ Flensburg, Lübeck, Kiel oder Hamburg protestiert. Die Bürgermeister baten die Bahn, „Werbemaßnahmen auf Kosten unseres Einzelhandels künftig zu unterlassen“. Es gebe auch den Charme und Service der kleineren Städte: Wer vor Ort einkaufe, der stärke auch den Arbeitsplatz des Nachbarn.

Rossmann gegen Atompläne

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ernst Dieter Rossmann wird der Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke im Bundestag nicht zustimmen: „Das Atomgesetz ist ein Diktat der Energiekonzerne, die Lobby-Regierung Merkel will ein Gesetz verabschieden, das auf den Schultern der erneuerbaren Energiequellen, der kommunalen Energieversorger und unser aller Sicherheit lastet.“ Gewinn der Atomkonzerne: 100 Milliarden Euro.

20 Jahre Städtepartnerschaft

20 Jahre Wittstock – Uetersen: Beim Festakt in Brandenburg wurden die Radsportler, die Kaninchenzüchter sowie „Liededeler“ und „Plattmoker“ für Partnerschaftsprojekte ausgezeichnet. Im Stadion des Friedens trafen sich die Fußballer des TSV Uetersen und des FK Hansa Wittstock zum Freundschaftsspiel.

Uetersen wird 777

Das Stadtfest im vergangenen Jahr war legendär. Aber auch 2011 wird Uetersen etwas zu feiern haben: Die Stadt wird dann 777 Jahre alt. Eine Chance für Musikveranstaltungen aller Art – von Pop, Rock und Blues bis zu Klassik und Chorgesängen.

Uetersen und der Nationalsozialismus

Gegen das Vergessen!

„Machtergreifung“ und Verdrängung nach 1945

Veranstaltung am 12. 1. 2011, 19 bis 21 Uhr, Kleine Stadthalle, Eintritt frei

- Anna Haentjens und Sven Selle, Lieder und Texte
- Wie Bürgermeister Wellenbrink von den Nazis vertrieben wurde: Vortrag von Christina Schubert, Geschichts-AG LMG
- Diskussion: Warum wurde so lange geschwiegen?
- Stolperstein für Uetersen – so geht's weiter

Die Uetersener „Geschichtswerkstatt“ beginnt am 12. Januar eine Reihe von Gesprächen über die Opfer des Nationalsozialismus in Uetersen. Alle Generationen sind eingeladen, sich einzubringen mit ihren Erinnerungen und Fragen. Am 12. Januar geht es vor allem um die „Machtergreifung“ und das Schicksal von Heinrich Wellenbrink: Er wurde 1933 als demokratisch gewählter Bürgermeister Uetersens von den Nazis aus dem Amt vertrieben. Ein musikalischer Teil rundet den Abend ab. Noch erarbeitet wird ein Namensvorschlag für den ersten „Stolperstein“: ein Gedenkstein, der in das Straßepflaster eingelassen wird, um an einen NS-Verfolgten und seinen Wohnort zu erinnern. Interessierte können sich wenden an Erhard Vogt, Tel. 04122 – 901521.

Unser Tipp: Am 6. Dezember 2010 erscheint das neue Buch der Geschichtsforscher des Ludwig-Meyn-Gymnasiums: „Uetersen und die Nationalsozialisten. Von Weimar bis in die Bundesrepublik“. Erhältlich ist das Buch bei Lavorenz und Schröder.